

UNTERWEGS

„mehr Mut, um diese Ansätze herauszustellen und provokant zu vermarkten. Welcher Skifahrer weiß von dem sparsamen Schneemanagement in Schladming mit GPS-Schneemessung, um ein zu viel an Kunstschnee zu vermeiden, wer weiß, dass die Kriegerhornbahn in Lech bereits seit 2002 durch semitransparente Module an der Süd- und Westfassade jährlich rund 15.000 kWh Strom erzeugt, der ins öffentliche Stromnetz eingespeist wird?“

Die Schweiz gilt nicht nur bezüglich der Vermarktung als Vorbild für ein nachhaltiges Tourismusangebot. So bietet etwa Arosa klimaneutrale Winterpauschalen, während St. Moritz zur Energy City werden will. Wasserkraft, Wind, Sonne und Biogas werden gefördert. Dank der vom Schnee reflektierten Sonnenstrahlung kann die Leistung der Photovoltaikanlagen bis 50 % gesteigert werden.

DARF NACHHALTIGKEIT SPASS MACHEN?

„Nachhaltigkeit muss Spaß machen“, meint Prof. Probstl, „sonst wird dieses Zukunftskonzept von jungen Touristen nicht angenommen.“ Leider wird aber umweltgerechtes Verhalten immer noch mit Verzicht und Sparsamkeit in einem Atemzug genannt. Anna Winkler stimmt der These von Prof. Probstl grundsätzlich zu: „Nachhaltiger Wintertourismus bedeutet nicht automatisch eine Abkehr von action & fun“



© FOTO: WINKLER/STOCK

hin zu Ruhe und Individualität. Das wäre ja gleichbedeutend mit ‚nachhaltig ist gleich fad. Die entscheidende Frage ist aber vielmehr: Wollen junge Menschen nur action & fun? Wollen bzw. brauchen wir in Österreich ein solches Image, wie es seit Jahren zum Beispiel in Ischgl gepflegt wird? Vielleicht lässt sich ja auch mit modernen Naturerlebnisangeboten wie etwa ‚deep temperature trekking‘, Lamatrekking oder Geocaching mit GPS gutes Geld verdienen, wenn es entsprechend kreativ und offensiv vermarktet wird.

Webtipps

www.skiaudit.info: Umweltaudits für Skigebiete

www.alpine-pearls.com: Ein alpenweites Netzwerk von 21 Urlaubsorten mit nachhaltigen Tourismusangeboten

www.cipra.org: CIPRA will mit einem Wettbewerb Projekte und Initiativen fördern, die nachhaltigen Klimaschutz betreiben. 160 Projekte aus allen Alpenländern wurden eingereicht.

www.respect.at: Der Verein respect widmet sich dem Themenbereich des weltweiten Tourismus und seinen Auswirkungen auf Gesellschaft, Umwelt und Entwicklung.



Elemente eines nachhaltigen Wintertourismus

Intensiv genutzte, touristische Zielgebiete müssen betriebliche und kommunale Umweltmanagement-Systeme sowie Nachhaltigkeitsstrategien entwickeln und anwenden, die folgende Themenstellungen behandeln:

- Die Verkehrs- und die Mobilitätsfrage spielt eine zentrale Rolle: zum Beispiel An- und Abreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Abholservice, Gepäcktransport, flächendeckender öffentlicher Personen-Nahverkehr.
- Geringstmögliche Beeinträchtigung von Natur und Umwelt bzw. minimale Eingriffe in die Landschaft, zum Beispiel durch Skilifte und Skipisten
- Niedriger Wasser- und Energieverbrauch durch Verzicht auf Beschneiungsanlagen
- Verstärkte Vermarktung von Bewegungsarten, die wenig Infrastruktur bzw. Eingriffe in die Natur brauchen (zum Beispiel Langlauf und Skiwandern). Zudem wären diese Sportarten ein Beitrag zur Entschleunigung, das Verletzungsrisiko sinkt, daher auch der Druck auf das private und staatliche Gesundheitsbudget. Und diese gemütlichen Arten der Fortbewegung würden dem steigenden Durchschnittsalter der Gesellschaft und damit dem der potenziellen Wintertouristen Rechnung tragen.
- Verteiltservice von Wintersport-Ausrüstung
- Eine langfristige Strategie im Umgang mit dem Klimawandel. Künstliche Beschneiungsanlagen werden nicht die Lösung des Problems sein. Alle Umfragen zeigen, dass sich Urlauber keine weiße Skipiste in der grünen Landschaft wünschen.

Von Mag. (FH) Anna Winkler, Geschäftsführerin von respect

© FOTO: WINKLER/STOCK